

Sigbert Gebert

Moral allein genügt nicht – Zur Lage und Strategie des Vegetarismus

Eine vegetarische Lebensweise ist „an sich“ eine zwangsläufige Folgerung aus der modernen Moral, die Leidzufügung und Töten ächtet. Denn erstens kann auf Fleisch, aber auch auf sonstige tierische Produkte unter heutigen Bedingungen für die menschliche Ernährung verzichtet werden, weshalb es zweitens nicht zu rechtfertigen ist, daß gegen das Interesse an Leidvermeidung und gegen das Überlebensinteresse von Tieren zu Ernährungszwecken verstoßen wird.¹ Obwohl auch laut Tierschutzgesetzen Tieren nicht grundlos Leiden zugefügt werden soll, ist jedoch Fleischkonsum weiterhin normal, Vegetarismus der Ausnahmefall. Warum genügt der eindeutige moralische Sachverhalt nicht? Zunächst: Was fordert die Moral konkret für ein Konsumverhalten?

1. Grenzen des Veganismus

Eine Gesellschaft, die ihrer eigenen Moral folgte und Tierinteressen berücksichtigte, wäre eine vegetarische Gesellschaft (ohne Tierversuche). Die Anzahl der domestizierten Tiere würde stark sinken, so wie es mit den Pferden im 20. Jahrhundert geschah. Eine vegetarische Gesellschaft könnte Milch- und Eierprodukte in einem begrenzten Rahmen – ohne Tötung der Tiere – konsumieren. Die „überzähligen“ männlichen Nachkommen müßten entweder durchgefüttert oder vor der Geburt, vor der Bewußtseinsentwicklung, „aussortiert“ werden. Vielleicht wäre moralisch deshalb auch eine vegane Gesellschaft notwendig. Bisher und auf dem heutigen Versorgungsniveau ist Eier- und Milchverzehr jedoch untrennbar mit der Fleischindustrie verbunden (wobei die Eierproduktion angesichts der kurzen Lebenszeit der Hühner von ein bis eineinhalb Jahren gegenüber fünf bis sechs einer Milchkuh – beide könnten 15 bis 20 Jahre alt werden –, ihrer wenig sensiblen maschinellen Schlachtung und

ihrer Anzahl als problematischer erscheint). Folglich ist heute eine vegane Ernährung gefordert.

Auf Fleisch kann man relativ leicht verzichten. Vegetarische Kost ist gesundheitlich als gleichwertig oder vorzuziehen anerkannt, vegetarische und vegane Produkte sind beim Discounter erhältlich, jede Kantine bietet ein fleischloses Menü an. Der Ovo-lacto-Vegetarier kann sich problemlos versorgen. Der Veganer muß etwas mehr auf die ausreichende Zufuhr bestimmter Stoffe (insbesondere B12) achten und sich etwas einschränken: Margarine statt Butter und Sojadrinks statt Milch sind auch geschmacklich fast gleichwertig, wenig überzeugend hingegen die Ersatzprodukte für Käse und Eier, wobei Eier, auch beim Backen, keineswegs unverzichtbar sind und Käse sich beim Kochen durch Gewürze ersetzen läßt. Auf Milch- und Eier zu verzichten, erfordert allerdings, verarbeitete Produkte (Milchschokolade, Kuchen) zu meiden, und auswärts zu essen wird schwieriger. Prinzipiell ist aber auch eine vegane Ernährung ohne größere Einbuße an Lebensqualität praktikierbar.

Reicht das aber aus? Wie steht es mit dem Gebrauch von Lederprodukten? Leder ist das wichtigste Nebenprodukt der Fleischproduktion und trägt zu ihrem Gewinn bei. Und wenn man auch auf Leder verzichtet: Kann man es in einer carnivoren Gesellschaft wirklich vermeiden, indirekt die Fleischproduktion zu unterstützen? Einige Beispiele: Gelatine dient nicht nur als Geliermittel, sondern unter anderem auch zum Filtern von Wein, Bier, Essig, als Stabilisator in Impfstoffen, als Medikamentenkapsel, zur Herstellung von Filmmaterial, Klebstoff, Papier. Aus Knochen werden Tischlerleim, Knöpfe, Tierkohle zum Bleichen von weißem Zucker und zur Herstellung von Fetten, Wachsen, Ölen, aus Knochenasche Porzellan oder Düngemittel, aus Schweinefett nicht nur Schmalz, sondern auch Schmierfett, Öle, Seifen. Die Hersteller von pflanzlichen Produkten vertreiben oft auch Fleischprodukte, und die Fleischindustrie ist massiv in das Geschäft mit Fleischersatz eingestiegen. Werden die Fleischprodukte damit quer subventioniert? Ja, ökonomisch dürfte man mit niemandem verkehren, der Fleisch ißt, als Mieter keinem Fleisch essenden Vermieter Miete zahlen, als Vermieter keinen Fleischesser in seinem Haus dulden, nur in veganen Läden einkaufen. Bei welchem Arbeitgeber darf man arbeiten, welchen Arbeiter beschäftigen, bei welcher Bank sein Geld anlegen? Kurz: Man kann aus der carnivoren Gesellschaft nicht einfach aussteigen.